

Die Radaniten: Jüdische Handelsvermittler im frühmittelalterlichen eurasischen Handelsnetzwerk

Von Dr. Douglas Schar und Paula Normandale

Einleitung

Schon seit frühester Zeit waren Juden aktiv am Handel zwischen Europa und Asien beteiligt. Unser Wissen über diesen Handel und die Handelswege stammt jedoch aus historischen Fragmenten. Hier sind zwei Beispiele.

Das Schiffswrack von Kfar Samir (vor der Küste bei Haifa, Israel)

Bei einem Fund aus der Zeit um 1200 v. Chr. wurden Zinnbarren aus einem versunkenen Schiffswrack in der Nähe von Haifa geborgen. Eine Isotopenanalyse aus dem Jahr 2022 ergab, dass einige dieser Barren aus Zinnvorkommen in Cornwall und Devon (Südwestengland) stammten. Dies lieferte den ersten direkten physischen Beweis dafür, dassritisches Zinn während der Bronzezeit den östlichen Mittelmeerraum erreichte.

Zimt

Die hebräische Bibel erwähnt Zimt ausdrücklich als Zutat für die Tempelweihe. In Exodus 30:22–24 werden die Zutaten für das heilige Salböl beschrieben, das für die Stiftshütte verwendet wurde: „Nimm die besten Gewürze: 500 Schekel flüssige Myrrhe, halb so viel duftenden Zimt und 250 Schekel duftendes Rohr ...“

Dieser Text wird traditionell auf die Zeit Moses datiert (oftmals auf ca. 1400–1200 v. Chr.), doch die meisten Historiker sind sich einig, dass die schriftliche Form Praktiken widerspiegelt, die in der Zeit des Ersten Tempels (~1000–900 v. Chr.) etabliert wurden.

Somit lässt sich der früheste nachgewiesene Import von Zimt nach Israel auf etwa 1000 v. Chr. datieren, also in die frühe Zeit des Ersten Tempels. Die Handelswege, über die Zimt aus Indien in den Nahen Osten gelangte, waren jedoch bereits zwischen 1200 und 1500 v. Chr. etabliert, was bedeutet, dass Zimt wahrscheinlich etwas früher über ägyptische und arabische Zwischenhändler in den Nahen Osten gelangte. Dies bestätigt, dass Israel bereits vor über 3000 Jahren in die Handelsnetze des Indischen Ozeans integriert war.

Die Radaniter, eine Gruppe jüdischer Handelsabenteurer, geben uns einen ersten stabilen Einblick in die jüdischen Kaufleute, die Waren von Westeuropa nach Asien und von Asien nach Westeuropa transportierten.

Die Radaniter

Die Radaniten waren eine Gruppe jüdischer Kaufleute, die im frühen Mittelalter, insbesondere zwischen dem 8. und 10. Jahrhundert, eine zentrale Rolle bei der Förderung des Fernhandels in Eurasien spielten. Ihre Aktivitäten verbanden Westeuropa, das islamische Kalifat, Zentralasien, Indien und China und bildeten ein Handelsnetzwerk, das zuvor isolierte Wirtschaftsregionen miteinander verband. Die Radaniten fungierten nicht nur als Händler, sondern auch als Vermittler innerhalb eines größeren jüdischen Diaspora-Systems, das institutionelle Kontinuität, kulturellen Zusammenhalt und logistische Infrastruktur über große geografische Entfernungen hinweg gewährleistete.

Ihr Erfolg beruhte auf dem Zusammenspiel von geopolitischer Fragmentierung, der Expansion der islamischen Zivilisation und der weit verbreiteten Verteilung jüdischer Gemeinschaften in ganz Eurasien.

Die wichtigste historische Quelle, die die Radaniten beschreibt, stammt von Ibn Khordadbeh, einem persischen Geographen und Beamten des Abbasidenkalifats aus dem 9. Jahrhundert, der jüdische Kaufleute beschrieb, die sowohl auf See- als auch auf Landwegen zwischen Westeuropa und China reisten. Seinen Angaben zufolge transportierten diese Kaufleute Waren wie Seide, Gewürze, Moschus, Kampfer und Aromastoffe von Asien nach Europa und exportierten europäische Produkte wie Pelze, Schwerter und Sklaven nach Osten.¹ Diese Handelsrouten folgten etablierten Handelskorridoren durch das Mittelmeer, Mesopotamien, Zentralasien und den Indischen Ozean und integrierten verschiedene politische und wirtschaftliche Systeme in ein einziges Handelsnetzwerk.

Die Radaniten befanden sich in einer einzigartigen Position, um über religiöse und politische Grenzen hinweg zu agieren, die andere Kaufleute einschränkten. Im frühen Mittelalter war Europa zwischen christlichen und islamischen Zivilisationen geteilt, und politische und religiöse Spannungen schränkten oft den direkten Kontakt zwischen diesen Regionen ein. Jüdische Händler unterhielten jedoch Gemeinschaften sowohl in christlichen als auch in muslimischen Gebieten, wodurch sie als neutrale Vermittler fungieren konnten.² Ihre diasporische Verteilung ermöglichte es ihnen, vertrauensvolle Beziehungen über politische Grenzen hinweg aufzubauen und den Handel zu erleichtern, wo der direkte Austausch zwischen christlichen und muslimischen Händlern schwierig oder verboten war.

Jüdische Diasporagemeinden bildeten die institutionelle Grundlage des radanitischen Netzwerks. Diese Gemeinden befanden sich entlang wichtiger Handelswege, darunter Städte wie Bagdad, Konstantinopel, Kairo, Antiochia, Venedig, Córdoba und Köln.³ Dank ihrer gemeinsamen religiösen Identität, Sprachkenntnisse und Rechtstraditionen konnten jüdische Kaufleute sicher reisen und Geschäfte in Regionen tätigen, die von unterschiedlichen politischen Autoritäten regiert wurden. Das jüdische Recht, kommunale Gerichte und die rabbinische Führung boten Mechanismen zur Beilegung von Streitigkeiten und zur Durchsetzung von Verträgen, was das Vertrauen stärkte und die mit dem Fernhandel verbundenen Risiken verringerte.

Die Expansion des islamischen Kalifats im 7. und 8. Jahrhundert spielte eine entscheidende Rolle bei der Förderung des Handels der Radaniten. Das Kalifat vereinte riesige Gebiete von Spanien bis Zentralasien unter einem einzigen Verwaltungssystem und schuf so ein stabiles Umfeld, das die

Wirtschaftsintegration förderte. Islamische Städte wie Bagdad wurden zu wichtigen Handelszentren, die Kaufleute aus ganz Eurasien anzogen. Jüdische Gemeinden innerhalb des Kalifats profitierten von relativer religiöser Toleranz und wirtschaftlichen Möglichkeiten, die es ihnen ermöglichten, aktiv am Handel und Finanzwesen teilzunehmen.⁴ Dieses Umfeld ermöglichte es jüdischen Kaufleuten, als wichtige Vermittler zwischen islamischen und europäischen Märkten zu fungieren.

Das Handelsnetzwerk der Radaniten erstreckte sich auch nach Osten bis nach Zentralasien, Indien und China, Regionen, die durch die Seidenstraße miteinander verbunden waren. Jüdische Kaufleute knüpften Handelsbeziehungen zu persischen, indischen und chinesischen Händlern und erleichterten so den Austausch von Luxusgütern und kulturellem Wissen. Zentralasiatische Zwischenhändler, darunter Sogdier und Perser, spielten eine wichtige Rolle bei der Aufrechterhaltung dieser Handelswege, aber jüdische Kaufleute waren aufgrund ihrer Präsenz in beiden Regionen in einzigartiger Weise in der Lage, östliche und westliche Märkte miteinander zu verbinden.⁵ Ihre Fähigkeit, in verschiedenen kulturellen und politischen Systemen zu agieren, machte sie zu unverzichtbaren Akteuren der frühmittelalterlichen Globalisierung.

Die Rolle der Radaniten muss auch im breiteren historischen Kontext der Mobilität der jüdischen Diaspora verstanden werden. Nach der Zerstörung des Zweiten Tempels im Jahr 70 n. Chr. und der anschließenden Zerstreuung der jüdischen Bevölkerung im gesamten Römischen Reich und darüber hinaus entstanden jüdische Gemeinden in ganz Europa, Nordafrika und dem Nahen Osten.⁶ Diese Gemeinden bewahrten ihren religiösen und kulturellen Zusammenhalt durch gemeinsame Texte, Institutionen und Traditionen, wodurch sie als miteinander verbundene Knotenpunkte innerhalb eines transregionalen Netzwerks fungieren konnten. Die Radaniten entstanden aus dieser Infrastruktur der Diaspora und nutzten bestehende gemeinschaftliche Verbindungen, um den Fernhandel zu unterstützen.

Im zehnten Jahrhundert verlor die Bedeutung der Radaniten aufgrund politischer und wirtschaftlicher Veränderungen, darunter die Zersplitterung des Abbasidenkalifats, das Entstehen neuer Handelsnetzwerke und die zunehmende Beteiligung anderer Händlergruppen wie muslimischer und italienischer Händler, an Bedeutung.⁷ Das Erbe der Radaniten lebte jedoch in der anhaltenden Bedeutung jüdischer Kaufleute im mittelalterlichen europäischen Handel weiter. Jüdische Gemeinden in Städten wie Venedig, Barcelona und Mainz spielten eine bedeutende Rolle im Finanz- und Handelswesen und bauten auf den während der Radaniten-Periode geschaffenen wirtschaftlichen Grundlagen auf.

Die Radaniten sind eines der frühesten dokumentierten Beispiele für eine transkontinentale jüdische Handelsdiaspora, die in ganz Eurasien tätig war. Ihr Erfolg zeigt, wie die Identität der Diaspora, der institutionelle Zusammenhalt und die geografische Mobilität es jüdischen Händlern ermöglichten, als Vermittler zwischen verschiedenen Zivilisationen zu fungieren. Sie trugen nicht nur zum wirtschaftlichen Austausch bei, sondern auch zur kulturellen Weitergabe und erleichterten so den Transfer von Ideen, Technologien und Wissen zwischen den Regionen. Das Netzwerk der Radaniten verdeutlicht die Bedeutung von Diasporagemeinschaften für die Aufrechterhaltung wirtschaftlicher Verbindungen in Zeiten politischer Fragmentierung.

Die Radaniten waren ein wichtiger Bestandteil der frühmittelalterlichen eurasischen Handelsnetze und fungierten als Vermittler zwischen Europa, der islamischen Welt und Asien. Ihre Aktivitäten wurden durch die weit verbreitete Verteilung jüdischer Diasporagemeinschaften, die politische Stabilität durch das islamische Kalifat und ihre einzigartige Fähigkeit, über religiöse und politische Grenzen hinweg zu agieren, ermöglicht

Grenzen hinweg zu agieren. Die Radaniten trugen dazu bei, den Fernhandel in einer Zeit aufrechtzuerhalten, in der der direkte Austausch zwischen den großen Zivilisationen begrenzt war. Ihr Vermächtnis spiegelt die anhaltende Rolle der jüdischen Diaspora-Netzwerke bei der Gestaltung der globalen Handels- und Wirtschaftsgeschichte wider. Es muss jedoch gesagt werden, dass jüdische Kaufleute zwischen Westeuropa und Asien tätig waren, ohne jemals vollständig zu verschwinden.

Die afghanische Geniza

Die Afghanistan-Geniza, manchmal auch als Afghan-Genizah bezeichnet, ist eine bemerkenswerte Sammlung mittelalterlicher jüdischer Manuskripte, die seit etwa 2011 in Höhlen im Norden Afghanistans, vor allem in den Regionen Bamiyan und Samangan, entdeckt wurden. Diese Dokumente stammen aus der Zeit zwischen dem 10. und 13. Jahrhundert n. Chr. und sind in Hebräisch, Judäo-Persisch (Persisch in hebräischer Schrift), Aramäisch und Arabisch verfasst.

Die Sammlung umfasst religiöse Texte, persönliche Briefe, Rechtsverträge, Geschäftsunterlagen und Bibelkommentare. Dies liefert direkte Beweise für eine bisher wenig dokumentierte jüdische Gemeinde, die entlang der Seidenstraße lebte und mit Juden in Verbindung stand, die entlang der Seidenstraße Handel trieben.

Viele der Texte spiegeln kommerzielle Aktivitäten wider, darunter Handel, Kreditwesen, Besteuerung und Partnerschaften. Diese historischen Dokumente belegen, dass afghanische jüdische Kaufleute in trans-eurasische Handelsnetzwerke integriert waren, die Europa, die islamische Welt, Zentralasien und Indien miteinander verbanden. Einige Dokumente enthalten auch Korrespondenz zwischen jüdischen Kaufleuten und rabbinischen Autoritäten, was die anhaltenden intellektuellen und religiösen Verbindungen zu wichtigen jüdischen Zentren wie Bagdad verdeutlicht.

Die Afghanistan-Geniza wird aufgrund ihrer Bedeutung für die Rekonstruktion des mittelalterlichen jüdischen Alltagslebens oft mit der berühmten Kairoer Geniza verglichen, ist jedoch besonders bedeutsam, weil sie die Existenz stabiler jüdischer Gemeinden tief im Inneren Zentralasiens bestätigt, die als Handelsvermittler innerhalb der Handelssysteme der Seidenstraße fungierten. Diese Entdeckung hat wichtige neue Erkenntnisse für das Verständnis der Mobilität der jüdischen Diaspora, der Handelsnetzwerke und der geografischen Reichweite des jüdischen Wirtschafts- und Kulturlebens im mittelalterlichen Eurasien geliefert.

Während also die Geschichte zeigt, dass die Radaniten-Periode zu Ende ging, reisten jüdische Kaufleute weiterhin von Europa nach Asien und von Asien nach Europa, und zwar bis weit ins Mittelalter hinein.

Fußnoten

1. Ibn Khordadbeh, *Kitab al-Masalik wa al-Mamalik* (Buch der Straßen und Königreiche), 9. Jahrhundert.
2. L. Rabinowitz, „The Routes of the Radanites“, *Jewish Quarterly Review* 35 (1945): 251–280.
3. Cecil Roth, *Eine Geschichte der Juden im Mittelalter* (New York: Schocken Books, 1966), 88–95.

4. S. D. Goitein, *Eine mediterrane Gesellschaft*, Band I (Berkeley: University of California Press, 1967), 45–62.
5. Richard Frye, *Das Erbe Zentralasiens* (Princeton: Markus Wiener, 1996), 134–142.
6. Martin Goodman, *Rom und Jerusalem* (London: Penguin, 2007), 497–505.
7. Abraham Udovitch, „Merchants and Trade in the Islamic World“, in *The Cambridge Economic History of the Middle East*, hrsg. von M. A. Cook (Cambridge: Cambridge University Press, 1970), 261–304

Eine alternative Entstehungsgeschichte einiger Roma-Gruppen

Die am weitesten verbreitete Herkunftsgeschichte der Roma besagt, dass sie von einer Migration nordindischer Völker abstammen, die irgendwann nach dem 12. Jahrhundert nach Europa kamen.

Aufgrund neuerer DNA-Untersuchungen in mehreren Roma-Gemeinschaften zeichnet sich jedoch eine alternative Herkunftsgeschichte ab. Die von uns untersuchten Roma-Gemeinschaften könnten von den Radaniter-Juden abstammen. Die Radaniter-Juden wurden von Rabbi L. Rabinowitz in seinem Buch „Jewish Merchant Adventurers“ beschrieben. Das genetische Profil der bisher untersuchten Gemeinschaften spiegelt weitgehend die Handelsrouten der Radaniter-Juden wider.

Bis heute haben wir die DNA von über 340 Mitgliedern verschiedener Roma-Gemeinschaften in ganz Europa auf ihre Abstammung untersucht. Dazu gehören:

100 spanische Zigeuner
50 französische Zigeuner
100 slowakische Zigeuner
75 Schweizer Jenische – deutsche Sinti-
Zigeuner 15 Anglo-Roma

Durch diese Tests sind mehrere Fakten ans Licht gekommen.

1. Mitglieder aller fünf ethnischen Gruppen erscheinen als Cousins ^{zweiten, dritten und vierten Grades} von Mitgliedern anderer ethnischer Gruppen. Mit anderen Worten: Die Anglo-Roma haben Cousins^{zweiten Grades}, die in Spanien leben. Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass sie seit mindestens 300 Jahren wirklich Kontakt miteinander hatten. Dies gilt für alle Mitglieder aller Gruppen. Erklärbar ist dies durch die Praxis der strengen Endogamie innerhalb der verschiedenen Ethnien.

2. Alle fünf Gruppen weisen das gleiche ethnische Profil auf. Sie tragen nicht eine einzige jüdische Ethnie, sondern viele jüdische Ethnien. Alle getesteten Personen weisen eine Mischung der folgenden jüdischen Ethnien in unterschiedlichen Anteilen auf.

Dazu gehören:

Europäisch-jüdische Abstammung (Aschkenasim und Sephardim)
Nordafrikanische jüdische Abstammung (marokkanisch, algerisch, tunesisch und libysch)
Mizrahi-jüdische Abstammung (jemenitisch, irakisch und iranisch)
Kaukasisch-jüdische Abstammung (Georgier und Aserbaidshaner)
Zentralasiatisch-jüdische Abstammung (Usbeken)
Indisch-jüdische Abstammung (Cochin, Bnai Israel und Benei Menashe)
Asiatisch-jüdische Abstammung (Kaifeng)

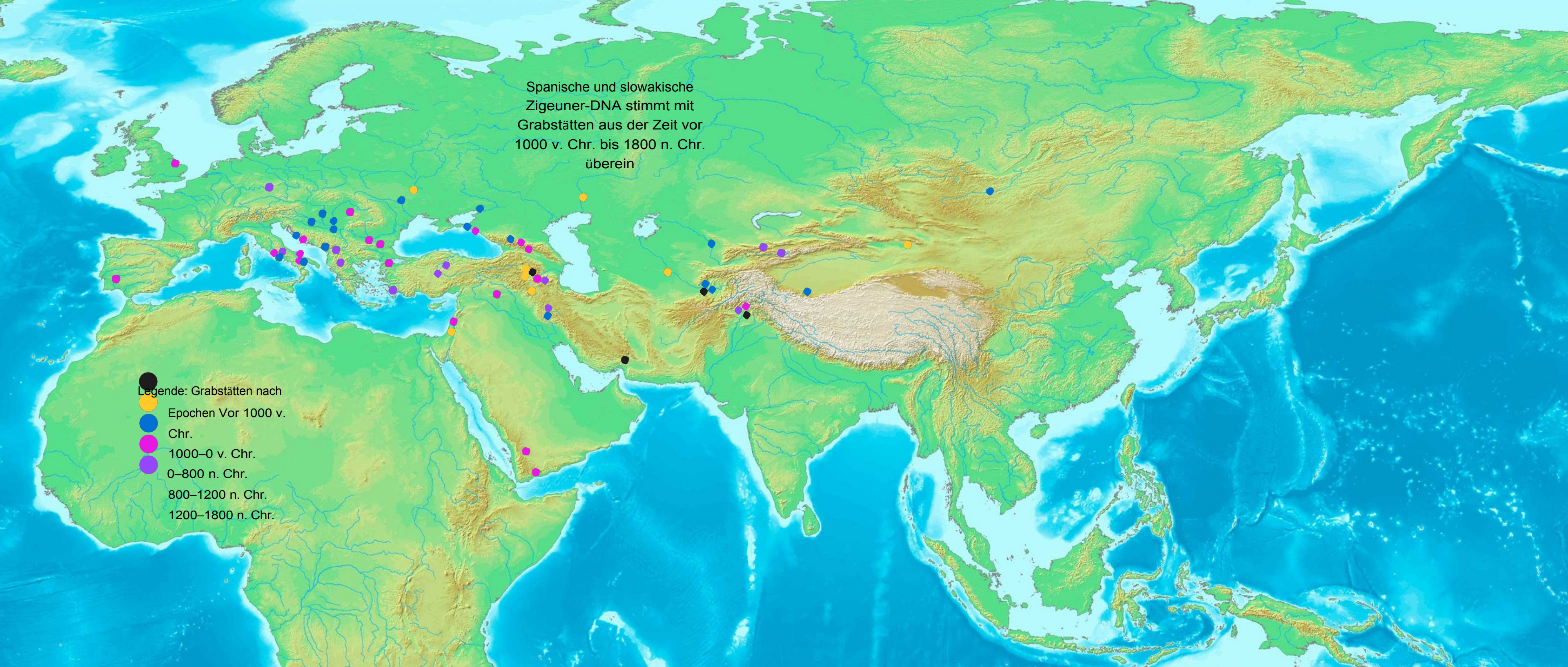
3. Basierend auf der DNA-Analyse aller getesteten Personen liegt ihr DNA-basierter jüdischer Anteil zwischen 65 und 90 %.

4. Alle getesteten Personen weisen eine alte jüdische Abstammung (kanaanitisch und levantinisch), mittelalterliche Abstammung (DNA-Übereinstimmungen mit dem jüdischen Friedhof von Norwich in England ^{aus} dem 11. Jahrhundert und dem jüdischen Friedhof von Erfurt in Deutschland aus dem 12. Jahrhundert) sowie Übereinstimmungen mit modernen Juden auf, die derzeit im Staat Israel leben.

Derzeit testen wir uns unseren Weg nach Osten durch die Welt der Zigeuner und arbeiten uns derzeit nach Kasachstan, Dagestan, Georgien und Aserbaidschan vor, um zu sehen, ob sich die Ergebnisse der Tests zur jüdischen Herkunft der europäischen Roma-Gemeinschaften über Europa hinaus auch im Osten fortsetzen.

Radhanitische Routen
800–1200 n. Chr.



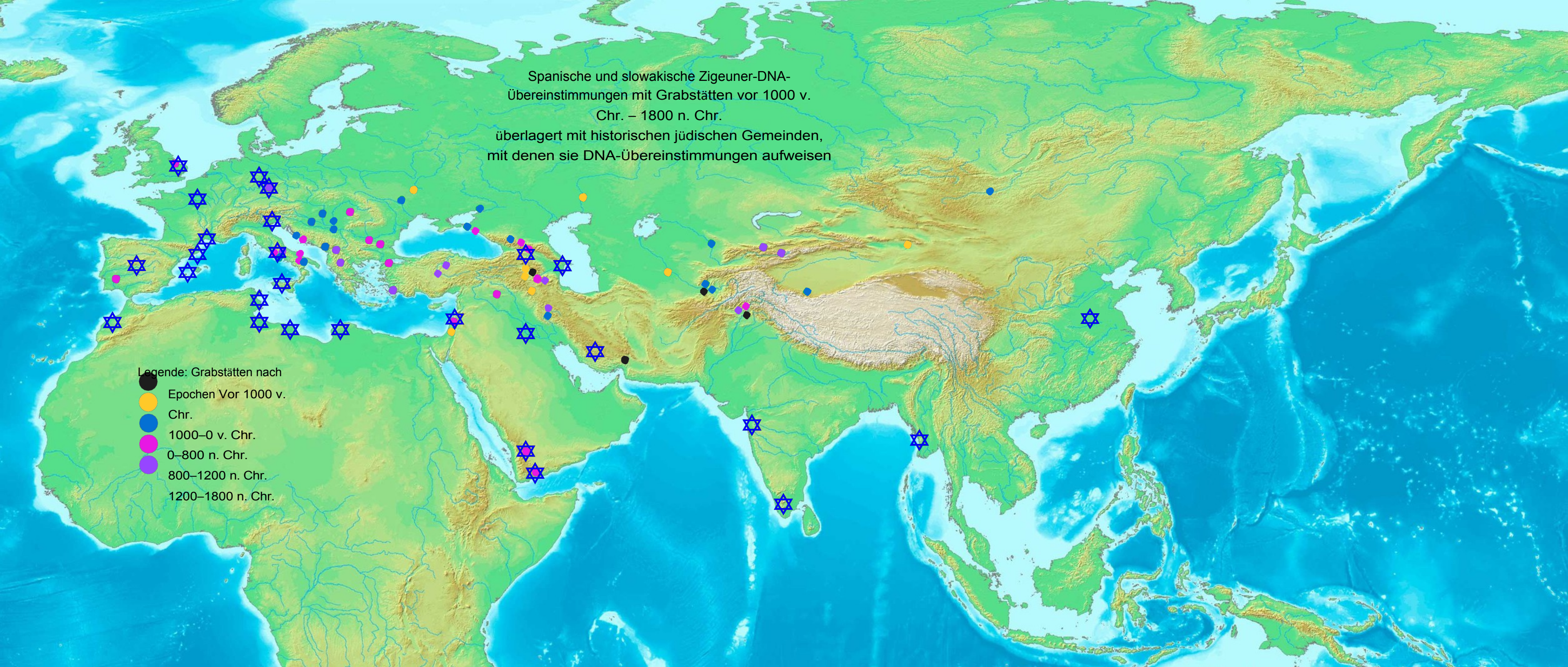


DNA-Übereinstimmungen
spanischer und slowakischer Zigeuner
mit Grabstätten 800–1200 n. Chr.



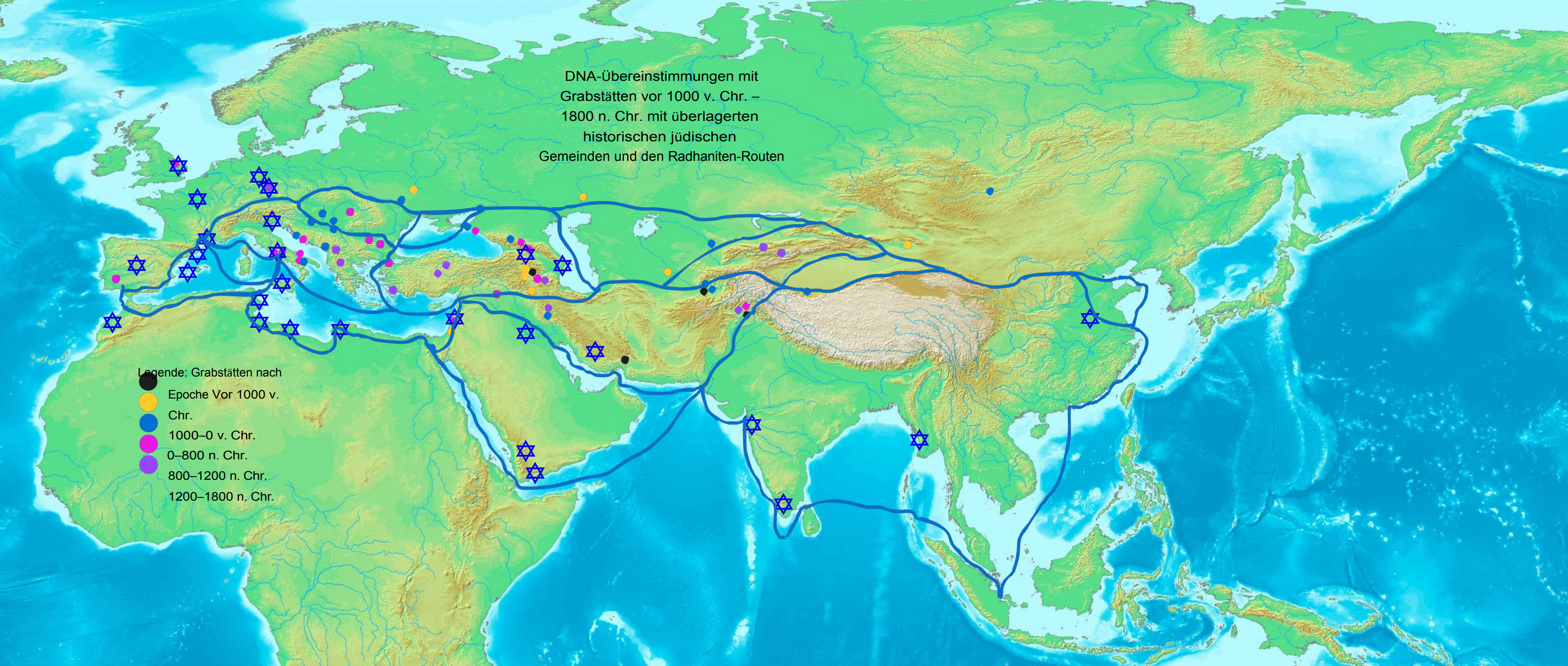
Historische jüdische
Gemeinschaften, zu denen die
spanischen und
slowakischen Zigeuner DNA-Übereinstimmungen aufweisen





DNA-Übereinstimmungen mit
Grabstätten vor 1000 v. Chr. –
1800 n. Chr. mit überlagerten
historischen jüdischen
Gemeinden und den Radhaniten-Routen

- Legende: Grabstätten nach
- Epoche Vor 1000 v. Chr.
 - 1000–0 v. Chr.
 - 0–800 n. Chr.
 - 800–1200 n. Chr.
 - 1200–1800 n. Chr.



Europäische Roma: Nachkommen der jüdischen Handelsabenteurer

Die Radaniter waren Handelsabenteurer, die zwischen dem^{8.} und^{12.} Jahrhundert von Westeuropa nach China und Indien und zurück handelten und reisten. Sie lebten und handelten aus Karawanen heraus, reisten in Karawanen und übernachteten unterwegs in Karawansereien oder Handelsfestungen. Sie handelten über sesshafte jüdische Gemeinden entlang der Handelsroute, von Deutschland bis nach Südindien.

Die Ahnenforschung von 100 spanischen Zigeunern und 100 slowakischen Zigeunern zeigt jüdische Vorfahren, die die Handelsrouten der Radaniten widerspiegeln. Dazu gehören:

Europäische Juden (aschkenasische Juden und Sepharden)

Nordafrikanische Juden (Marokkaner, Algerier, Tunesier, Libyer)

Mizrahi-Juden (Iraker, Jemeniten und Iraner)

Kaukasische Juden (Georgier,

Aserbaidshaner) Zentralasiatische Juden

(Usbeken)

Südasiatische Juden (Benei Menashe, Bnai Israel, Cochin)

Auf den ersten Blick erscheint es seltsam, dass eine Person so viele jüdische Ethnien haben kann. Betrachtet man jedoch die Routen der Radaniten, die tatsächlich von Juden vor den Radaniten und von Juden nach den Radaniten bereist wurden, so ergibt sich die Vermutung, dass der Ursprung dieser Gruppe von Roma bei den Juden liegt, die die Seidenstraße bereisten.

Darüber hinaus wiesen die spanischen und slowakischen Roma-Bevölkerungen genetische Ähnlichkeiten mit mehreren mittelalterlichen Bevölkerungsgruppen auf, die bei archäologischen Ausgrabungen von Südasien bis Nordeuropa und dem westlichen Mittelmeerraum entdeckt und dokumentiert wurden. Dies würde darauf hindeuten, dass diese Gruppe vor, während und nach der Radanitenzeit entlang der alten Handelsrouten Handel trieb. Dazu gehören:

Mittelalterliches Swat-Tal (MG-Moschee)

Sogdische Schicht

Nordkaukasus (Anapa, Alanen) Donau-

Bulgaren

Karpatenbecken

Südslawen (Ryahovets)

Byzantinisches Anatolien

Süditalien (Foggia)

Frühmittelalterliches Iberien 800–1100 n.

Chr. Mittelalterliche Juden von Erfurt und

Norwich

Das ist keine zufällige Gruppe alter Vorfahren. Es deutet auf eine Gründerpopulation hin, die mit den ältesten Handelswegen übereinstimmt:

Swat / Gandhāra → Sogdiana → Kaukasus-Pässe → Donau-Karpaten → Byzantinischer Balkan & Anatolien → Adria & Süditalien → Nordeuropa

Diese Fakten deuten darauf hin, dass die spanischen und slowakischen Roma die Nachkommen der menschlichen Infrastruktur der Seidenstraßenwelt sind. Das einzige historische Bevölkerungsmuster, das all diese Schichten miteinander verbindet, ist die langfristige Teilnahme an einem transregionalen Zwischenhandelsnetzwerk. Keine Eroberung, keine einzelne Migration, keine einzige ethnische Herkunft. Mit anderen Worten: Die Vorfahren dieser Gruppen lebten wiederholt an den jüdischen Handelsknotenpunkten entlang der alten Handelsrouten oder betrieben dort Handel.